

Tabelle III.

Grad der Pünktlichkeit	Nr.	Arten	Schwankungen
1	1	Braunelle	2 Tage
2	2	Baungrasmücke	7 "
3	3	Turmflegler	8 "
4	4	Gartenrotschwanz	9 "
	5	Rotkehlchen	
	6	Grauer Fliegenfänger	
	7	Pirol	
5	8	Plattmönch	10 "
	9	Ruckuck	
	10	Trauerfliegenfänger	
6	11	Gebirgsbachstelze	13 "
7	12	Feldlerche	14 "
	13	Nachtigall	
8	14	Star	15 "
	15	Steinschmäger	
9	16	Weißer Bachstelze	17 "
	17	Weidenlaubsfänger	
10	18	Hausrotschwanz	18 "
	19	Kranich	
11	20	Wendehals	19 "
12	21	Sommergoldhähnchen	20 "
	22	Spötter	
	23	Kiebitz	
13	24	Storch	22 "
14	25	Fitis	23 "
	26	Rauchschwalbe	
15	27	Wiesenschmäger	24 "
	28	Waldschnepe	

Anmerkung 1. Die faktischen Abstände vom Normaltage verteilen sich nicht annähernd gleichmäßig auf die Zwischenräume zwischen erstem und letztem Ankunftsstermin (für die Reihenfolge der Coefficienten der Schwankungen im Abstand vor und nach dem Normaltage würde eine besondere Tabelle nötig sein, die hier wegleibt, weil ihre praktische Bedeutung doch nur sehr gering wäre).

Anmerkung 2. Da die Ankunftsstermine selbst in jedem Jahre für die verschiedenen Gegenden sehr verschieden sind und bei manchen Arten um mehrere Wochen differieren, so würde ein praktisches Resultat für die Erforschung der so interessanten Erscheinung des Vogelzuges, besonders für die Erkenntnis der Richtung und geographischen Ausbreitung desselben nur dadurch erzielt werden, daß die positiven Daten aus allen Landesteilen in der durch die obigen Tabellen angedeuteten Form in vergleichender Darstellung verarbeitet würden. Dazu möchte diese auf einen engen Rahmen beschränkte kleine Arbeit Anregung und Vorbild geben.

Ostervied a. H., den 17. November 1898.

Adolf Walter. †

Am 4. Februar d. J. verschied zu Kassel der langjährige, hochgeschätzte Mitarbeiter dieser Zeitschrift, der als tüchtiger Ornithologe und speziell als Ruckucks-

forscher wohl weit über die Grenzen der Heimat hinaus bekannte Landschaftsmaler Adolf Walter. Am 7. April 1817 zu Joachimsthal in der Mark als Sohn eines Geistlichen geboren, widmete er sich nach Besuch des Berliner Gymnasiums zum grauen Kloster auf der Akademie zu Kassel dem Studium der Malerei. Später ließ er sich dann in Charlottenburg als Landschaftsmaler nieder und wirkte hier zugleich als Zeichenlehrer an mehreren Schulen, bis er sich endlich vor einer Reihe von Jahren nach Kassel, der Heimat seiner Frau, zurückzog. — Von früher Jugend an zeigte er eine warme Liebe zur Natur, die sein Vater in ihm geweckt hatte und verständnisvoll pflegte. Auf seinen Streifereien in der Umgebung seines in wald- und wasserreicher Gegend gelegenen Heimatsortes lernte er namentlich die einheimische Vogelwelt kennen und eignete sich jene vorzügliche Beobachtungsgabe an, die ihn dann später ganz besonders dazu befähigte das geheimnisvolle Leben und Treiben unseres Kuckucks zu belauschen und eine ganze Reihe bisher noch ungenau oder gar nicht bekannter Thatsachen aus der Naturgeschichte dieses merkwürdigen Vogels für alle Zeiten festzulegen. Alle seine Muße widmete er mit fast leidenschaftlichem Eifer diesen Beobachtungen, die er auch vielfach veröffentlichte. Zugleich brachte er eine Eier Sammlung von bedeutendem wissenschaftlichem Werte zusammen, deren interessantesten Teil eine Reihe von über hundert in verschiedenen bestimmten Revieren der Mark von ihm selbst gefundener Kuckucks-Eiern bildete. Seine zahlreichen selbständigen ornithologischen Aufsätze — er hat auch anderen ornithologischen Schriftstellern Material geliefert, z. B. Brehm für sein „Tierleben“ — bewegen sich fast alle auf biologischem, bezw. oö- oder nidologischem Gebiete und bilden, da ihr Verfasser als einer der tüchtigsten Kenner unserer Vogelwelt, gestützt auf verständnisvollste, genaueste Beobachtung, mit strengster Wahrheitsliebe schrieb, für uns eine Quelle reicher Belehrung. Diese Blätter, deren langjähriger früherer Leiter, Hofrat Liebe, Walter besonders hochschätzte, haben eine Menge seiner stets gehaltvollen Artikel gebracht.

Hier in Kassel lebte Walter seit etwa siebzehn Jahren. Eine leider immermehr zunehmende Harthörigkeit, die zuletzt zu fast völliger Taubheit geworden war, machte ihm einen ausgebreiteten persönlichen Verkehr unmöglich, doch hatte er einen kleinen Kreis warmer Freunde und Verehrer, die durch die Lauterkeit seines Charakters, sein liebenswürdiges Wesen, seine feine künstlerische Bildung und sein reiches ornithologisches Wissen aufs engste an ihn gefesselt wurden. Mit zahlreichen auswärtigen Freunden stand er bis kurz vor seinem Tode in brieflichem Verkehr. Wie sehr seine wissenschaftliche Thätigkeit von seinen ornithologischen Fachgenossen anerkannt wurde, zeigte sich besonders darin, daß die deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin sowie der Münchener und der Kasseler ornithologische Verein ihn zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatten. Ganz besondere

Ehrenbezeugungen waren ihm, wie ich seiner Zeit in diesen Blättern berichten konnte, an seinem 80. Geburtstage zu teil geworden. Noch fast zwei Jahre über die Achtzig hinaus war es ihm vergönnt in voller geistiger und verhältnismäßig vorzüglicher körperlicher Frische zu verleben. Da erfaßte ihn Weihnachten v. J. eine Krankheit, die, anfangs ganz harmlos erscheinend, sich bald als ein bösesartiges Krebsleiden erwies und seinem Leben nach mehrwöchentlichem, leider sehr schmerzhaftem Krankenlager ein Ziel setzte. *Have pia anima!*

Professor R. Junghaus.

Kleinere Mitteilungen.

Was auf die Meldungen der Tagespresse bezüglich Erscheinens von seltenen Vögeln zu geben ist, zeigt wieder einmal der folgende Vorfall: Das „Geraische Tageblatt“ vom 16. Februar 1899 brachte folgende Notiz: „Oberröppisch, 15. Februar. Heute schoß Herr Baumeister Bergner in hiesiger Flur einen jungen Lämmergeier, der aus einem Gehöfte einen jungen Hund geraubt und das Tierchen mit in die Lüfte genommen hatte. Durch des Hundes Geschrei aufmerksam geworden, erlegte Herr Bergner mit einem wohlgezielten Schusse den Räuber und rettete den Hund aus den Klauen des Raubvogels.“ Die Erkundigungen ergaben, daß der „Lämmergeier“ nicht etwa ein Adler oder eine ähnliche für unsere Gegend seltene Erscheinung war, sondern ein — Mäusebussard (*Buteo buteo* [L.]), und daß der Hund lediglich in der Phantasie des Berichterstatters in die Lüfte gegangen war. Es liegt auf der Hand, daß durch solche Notizen sehr viel Verwirrung erzeugt werden kann. Jede trägt ja nicht so offenkundig den Stempel des Unsinnus wie die angeführte. Man sollte doch meinen, es könne für die Schriftleitung eines öffentlichen Blattes nicht so schwer sein, in dem betreffenden Orte einen Menschen aufzutreiben, der so viel ornithologische Kenntnisse besitzt, um einen Bussard von einem Lämmergeier unterscheiden zu können. Jedenfalls thäten die Herren Schriftleiter gut, sich zu erkundigen, ob der ihnen zugestellte Bericht auch stimmt, ehe sie ihn abdrucken.

Gera.

Carl R. Hennicke.

Vogelschutz und Landwirtschaft. Aus der Schweiz geht uns folgende Mitteilung zu: „Im letzten Jahr erschien in der in Hamburg erscheinenden Zeitschrift „Küche und Keller“ ein Rezept über die Zubereitung von Lerchenpastetchen. Am 10. Januar d. J. erschien das gleiche Rezept auch in der Zeitschrift „Wirtschaftliche Mitteilungen“, angeblich einer Fachschrift für die Interessen der Landwirtschaft. Es ist das eine sonderbare Propaganda für die Interessen der Landwirte, wenn man ihnen sagt, auf welche Art sie die nützlichen Lerchen braten und verspeisen können! Ich lege Ihnen einen Zeitungsausschnitt bei, der mir von befreundeter Seite zugestellt worden